

- Untersuchung der Bedeutung Westfalens im deutschen Kirchenkampf;
- Erforschung der Kirchenkampfeignisse vor Ort in Gemeinden unter Berücksichtigung von Traditionen und Kontinuitäten;
- Einbeziehung von Predigt und Agende mit dem Ziel, das Verhalten insbesondere der DC-Pfarrer gegenüber den kirchlich vorgeschriebenen Büchern zu analysieren;
- verstärkte Zusammenarbeit zwischen Westfalen und Rheinland (Komparatistik).

Angeichts der am Ende aufgezeigten weiteren Desiderata scheint eine zweite regionalgeschichtliche Tagung der Kommission zur Erforschung des Kirchenkampfes in Westfalen wünschenswert.

Dirk Bockermann, Hagen

FORSCHUNGSPROJEKT "WIDERSTAND IN HANNOVER"

Im Rahmen der Arbeitsgruppe "Regional- und Lokalgeschichte" an der Universität Hannover arbeitet seit Frühjahr 1986 ein von der Stiftung Volkswagenwerk gefördertes Forschungsprojekt zum Thema "Widerstand, Verweigerung und Verfolgung in Hannover unter dem Nationalsozialismus". Prof. Herbert Obenaus, Dr. Hans-Dieter Schmid und Wilhelm Sommer als Initiatoren und die drei wissenschaftlichen Mitarbeiter Susanne Döscher-Gebauer, Christoph Gutmann und Detlev Schmiechen-Ackermann haben sich zum Ziel gesetzt, die breite Palette von "Widerstand" und "Verweigerung" aus den einzelnen Bevölkerungsschichten zu untersuchen. In einem dem Projekt angegliederten Promotionsvorhaben untersucht Michael Bayartz Anpassung und oppositionelles Verhalten Jugendlicher in der NS-Zeit.

Im folgenden möchte ich einige erste Überlegungen und Arbeitshypothesen zum Thema "Verweigerung in der evangelischen Kirche" vorstellen, das von Hans-Dieter Schmid und mir bearbeitet wird.

Auf der Ebene der Kirchengemeinden als auch der Kirchenleitung ist in der Stadt Hannover von einem politisch motivierten Widerstand, der eine klare Ablehnung der faschistischen Herrschaft als ganzer umfaßt und in eine aktive politische Bekämpfung der nationalsozialistischen Herrschaft gemündet hätte, nichts bekannt. So ist es auch erklärlich, daß es keine "Märtyrer" oder "Blutopfer" in der hannoverschen Landeskirche gibt und die Gestapo in ihren Geheimen Lageberichten die evangelische Kirche und ihre Repräsentanten im Gegensatz zu den Arbeiterparteien und der katholischen Kirche nicht zu den erklärten "Gegnern des Systems" zählt.

Wohl aber hat es hier und dort eine Verweigerungshaltung gegeben, die sich allerdings oftmals darauf konzentrierte und beschränkte, die Umwertung der Lebensformen evangelischer Christen im deutschchristlichen Sinne abzuwehren. Man stößt auf vielfältige und differenzierte Formen sowohl des persönlichen Verhaltens als auch institutioneller Auseinandersetzung mit den faschistischen Machthabern, in denen sich Elemente von konkreter Verweigerung, von Distanzierung und moralischer Ablehnung mit Tendenzen der Zustimmung bis hin zur partiellen Mitarbeit und Loyalität überlagern.

Der Kirchenkampf in Hannover stellt sich nicht so dar, als ob sich zwei Parteien, nämlich Nazis (= Deutsche Christen) und Anti-Nazis (= Bekennende Kirche) gleichsam statisch gegenübergestanden hätten. Vielmehr wäre zu differenzieren

- im Hinblick auf einen zeitlichen Entwicklungsprozeß: von einem 1933 sehr breiten Einverständnis mit der Machtübergabe an die Nazis und einer begeisterten Einstellung zur "nationalen Erhebung" - vom Gemeindevolk über die Pastorenschaft bis hin zur Kirchenleitung - zum innerkirchlichen Zurückdrängen der Deutschen Christen ab 1934. Beachtenswert erscheint die Tatsache, daß oftmals gerade zunächst zu den Deutschen Christen gehörige Pastoren zu den auffallendsten Gestalten der kirchlichen Verweigerung sich wandelten;
- im Hinblick auf die deutliche Trennung von kirchenpolitischen und gesellschaftspolitischen Fragen. Die Mitglieder der Bekennenden Kirche und die wieder etablierte Kirchenleitung unter Landesbischof Marahrens sind dezidiert anti-deutschchristlich, nicht anti-national sozialistisch. Es gibt durchaus Fälle, wo in der BK engagierte Pastoren ihre eindeutige "kirchliche" Haltung mit der Mitgliedschaft in der NSDAP, SA oder anderen NS-Organisationen verbinden konnten. Nicht klar abgegrenzte Gruppen, sondern die "Brüche" innerhalb von einzelnen Persönlichkeiten und Gemeinden scheinen in den Mittelpunkt der Untersuchung zu rücken!

Erste Forschungen scheinen vier typische Konstellationen in den Kirchengemeinden erkennen zu lassen:

- Einige Gemeinden orientierten sich geschlossen im Sinne der Bekenntnisgemeinschaft und wurden zu Zentren einer "bewahrenden" Kirchlichkeit.
- In anderen Gemeinden kommt es zu einer aktiven Auseinandersetzung zwischen dem oder den bekenntnisorientierten Pastor(en) und einem deutschchristlichen Kirchenvorstand, wobei auch an der kirchlichen Basis die Deutschen Christen mehr und mehr an Boden verlieren.
- Die stärksten Fraktionierungen unter den Gemeindegliedern scheint es dort zu geben, wo sich Pastoren als profilierte Vertreter der Deutschen Christen oder der Bekennenden Kirche in einer Gemeinde

gegenüberstehen und einen oft langandauernden Kampf miteinander führen.

- Schließlich haben sich Pastoren und Kirchenvorsteher in einigen Gemeinden anscheinend auf eine Vermittlung der unter den Kirchenmitgliedern vorhandenen Strömungen konzentriert, die in Einzelfällen sogar so weit gehen konnte, daß es zu gemeinsamen Veranstaltungen von Bekennender Kirche und Deutschen Christen kam.

Als Aktenmaterial kommen für das Projekt vor allem die "Kirchenkampfdokumentation" im Landeskirchlichen Archiv und die Archive der Kirchengemeinden in Frage. Ergänzt werden sollen diese schriftlichen Quellen durch Interviews, die dazu dienen sollen, die Auseinandersetzungen in den Gemeinden zu veranschaulichen.

Die bereits vieldiskutierte und unterschiedlich bewertete Haltung der Kirchenleitung der "intakten" hannoverschen Landeskirche im Kontext des reichsweiten Kirchenkampfes wird dagegen nur als notwendiger Hintergrund der im Zentrum der Untersuchung stehenden Entwicklung an der kirchlichen Basis verstanden.

Anschrift des Forschungsprojekts:

Universität Hannover

Fachbereich Erziehungswissenschaften I

Forschungsprojekt "Widerstand in Hannover" Tel. 0511/807-8393

Tiestestr. 16

3000 Hannover 1

Detlev Schmiechen-Ackermann

VEREIN ZUR ERFORSCHUNG DER KIRCHEN- UND RELIGIONSGESCHICHTE DES RUHRGEBIETS

Im August 1985 wurde in Bochum der "Verein zur Erforschung der Kirchen- und Religionsgeschichte des Ruhrgebiets e.V." gegründet. Nach § 2 seiner Satzung ist Zweck des Vereins "die Anregung, Förderung, Begleitung und Koordination von Forschungen über Religion und Kirche im Kontext von Sozialgeschichte und politischer Geschichte des Ruhrgebiets seit dem 19. Jahrhundert. Dieser Zweck wird verwirklicht durch Forschungsaufträge an universitäre und außeruniversitäre Personen und Institutionen. Dazu sollen Vorträge, Diskussionsforen und regelmäßige Seminare angeboten werden."

Dem Verein, dessen Organe der Vorstand, der Beirat und die ordentliche Mitgliederversammlung sind, gehören Einzelpersonen, juri-